

Vernon Dure

Mord am Heiligenberg

Des schwarzen Schnüfflers vierter Fall

Der Fall

Der Jakobsweg bei Höxter: Eine junge Frau ist verschwunden! Garou nimmt trotz fehlender Hinweise seine Ermittlungen auf und stößt bald auf irritierende Ungereimtheiten ...

Vernon Dure



Vernon Dure (Kurt-Rainer Daubach), Jahrgang 1947, schreibt Lokal-Krimis, Fantasy und Fiction.

Die Weserstadt Höxter mit ihrer reizvollen Umgebung ist die Bühne seiner Romanhandlungen.

Die unermüdliche Schnüffelnase seines neugierigen Eurasier-Rüden Garou gab den Anstoß zur Reihe der Höxter-Krimis vom »schwarzen Schnüffler mit den weißen Socken«.

Auf Vernon Dure's Webseite finden Sie alle seine Bücher, Leseproben und Einblicke in seine aktuelle Arbeit. Anregungen und Fragen gerne per E-Mail.

<https://vernon-dure.de>
krda@vernon-dure.de

Vernon Dure

Mord am Heiligenberg

Des schwarzen Schnüfflers vierter Fall

Höxter-Hunde-Krimi

Bibliografische Informationen Deutsche Nationalbibliothek:

Die deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie.

Detaillierte bibliographische Daten im Internet über
<http://dnb.ddb.de>
abrufbar.

Impressum

© 2021 Dipl.-Ing. Kurt-Rainer Daubach
Gerstenbrink 30, 37671 Hörter

gesetzt aus der EB Garamond
erstellt mit *SPBuchsatz*

Druck: Siehe Hinweis am Ende des Buches

ISBN: 978-3-945502-43-3

Gewidmet
allen vierbeinigen Schnüfflern
und ihren Menschen

DAS HINTERN-NET HÖXTER

- GAROU** Der schwarze Schnüffler mit den weißen Socken ist der Initiator des Hintern-Nets. Seine intensive Ausbildung für vierbeinige Kriminalisten hat er im Hörstudium unter Frauchens Anleitung bei den weltbesten Kriminalisten erworben.
Er ist der Krimi-Eurasier für alle Fälle, die er mit Köpfchen, Nase, Ausdauer und seinen Freunden löst.
- ANTON II** Ein Rauhaardackel mit dunklem Streifen auf dem Rücken. Ein listiger, mitfühlender und ziemlich redseliger Mitstreiter.
- FIETE** Ein Elo, der sorgfältig auf sein Äußeres achtet. Seine weiße Halskrause wirkt auf dem schwarzen Fell ›overdressed‹.
Er wird gerade als Nachwuchs-Schnüffler eingearbeitet. Seinen manchmal lockeren Umgangston wird er noch ablegen.
- YETTE** Sie ist elf Jahre alt, tobt aber immer noch wie ein Welpe herum. Unterhaltungen mit ihr sind oft anstrengend, weil sie mit ihren Erkenntnissen nur in kleinsten Häppchen herausrückt.

- LEVI Er ist ein »Schiwwawwa« (Chihuahua) und glaubt, er sei der Größte, weil er meist in luftiger Höhe in der Umhängetasche von Frauchen sicher durchs Hundeleben schwebt.
- VASCO, ANOUK UND BANDIT Ein »Trio infernale«, das sich für keinen Schabernack zulasten anderer Mitglieder des Hintern-Nets zu schade ist. Sonst sind sie aber ganz nett.
- XUXU UND CAIRO Was der kleinen XuXu an noch Größe fehlt, besitzt Cairo an Frechheit. Beiden sitzt ein riesengroßer Schalk im Nacken, vor dem kein Hund sicher ist. Erst recht nicht der Chef im Hintern-Net!
- SUSICHEN Eigentlich heißt sie »Susi«, doch Frauchen nennt sie nur »Susichen«. Sie ist winzig, tobt aber agil durch die Gegend wie eine ganz Große.
- VINCENT Ein King-Charles-Spaniel. Ein Kumpel, der mit allen Hunden gut auskommt. Seine empfindlichen Ohren sind seine einzige Schwachstelle: Laute Geräusche bereiten ihm große Pein.
- PETTER UND SÖREN Zwei lautstarke Beagles. Garou kann sich mit ihnen einfach von Garten zu Garten über den laufenden Fall austauschen.
- UND VIELE WEITERE VIERBEINER, die als Spurensicherer, Beobachter oder als Beauftragte für Pressekontakte zum Erfolg des Hintern-Nets beitragen.

Kapitel 1

Ein neuer Fall

Ein Mann schiebt Herrchen ein Smartphone vor die Nase »Haben Sie diese Frau schon mal gesehen?«

Herrchen schüttelt nach einem langen Blick auf das Display den Kopf. »Wer ist das?«

Der Mann schaut Herrchen traurig an: »Meine Schwester Sonia. Sie hatte eine Pilgerreise begonnen und ist verschwunden. Die Polizei unternimmt leider nichts, deswegen suche ich selbst nach ihr.«

Da hätte er besser mich gefragt, denn ich hätte ihm einiges über seine Schwester erzählen können: Sein Geruch verrät mir, dass ich sie tatsächlich vor einigen Wochen bei der Bank am Kapellchen auf dem Jakobsweg erschnüffelt habe. Ich wedele ihn daher erfreut an.

Irritiert schaut der Mann auf mich herunter: »Warum wedelt er denn so wild?«

Mein Leinenträger: »Er kennt Sie bestimmt irgendwoher.«

Der Mann stellt sich uns als »Georg« vor. »Ich bin zum ersten Mal in Höxter. Er kann mich also nicht kennen.«

Ich wedele weiter mit aller Kraft. Mein Herrchen ist, wenn es um unsere Kommunikation geht, nicht die hellste Kerze auf der

Torte, doch meine Anstrengungen zeigen Wirkung: Herrchen schaltet im Rahmen seiner beschränkten Möglichkeiten diesmal erstaunlich schnell.

»Er wedelt Sie sicher deswegen an, weil er den Geruch Ihrer Schwester irgendwo aufgeschnappt hat.«

Na, geht doch! Zur Belohnung belle ich aufmunternd und fixiere mein Herrchen mit betörendem Blick: »Dranbleiben! Bring ihn zum Reden!«

Georg braucht keinen Anstoß, um sein Herz auszuschütten: »Sonia hatte sich von ihrem Freund getrennt, wollte Abstand von ihm gewinnen. Deswegen die Pilgerreise. Sie hatte jemanden kennengelernt, mit dem sie gemeinsam pilgern wollte. Ich weiß nicht, um wen es sich handelt. In Corvey sollte es losgehen, hatte sie mir per Sprachnachricht über WhatsApp mitgeteilt. Sie klang richtig glücklich. Das war Mitte Mai. Danach kamen keine weiteren Nachrichten und ich konnte sie auch per Handy nicht mehr erreichen.«

Herrchen sieht sich um, deutet auf das Mäuerchen vor dem Drachentöter, wie ich den heiligen Michael am Westfriedhof nenne. Morgens hat es geregnet. Jetzt brennt die Sonne und lässt die Regentropfen auf den Blättern glitzern wie Sterne am Nachthimmel. »Wollen wir uns einen Moment setzen?«

Georg nickt und schlurft mit hängenden Schultern hinüber, lässt sich regelrecht fallen. Herrchen setzt sich dazu, winkt mich zu sich und schaut Georg aufmunternd an. Ich lasse mir den Wind um die Nase wehen und genieße die kräftigen Gerüche in der vom Regen gereinigten Luft. Den Insekten scheint es genau so zu gehen: Sie gehen eifrig ihren Angelegenheiten nach, solange die Blüten sich nicht vor der Hitze verschließen.

»Ich wurde nervös, nachdem ich über eine Woche nichts von ihr gehört hatte. Dann habe ich sie als vermisst gemeldet.

Die Polizei meinte, ich solle mir keine Sorgen machen. Sie sei wahrscheinlich nur vor ihrem eifersüchtigen Ex untergetaucht. Das käme immer wieder vor. Sie hätten da reichlich Erfahrungen machen müssen.«

Georg tut mir leid: Ich werde ihm bei der Suche helfen! Gemeinsam mit meinem Hintern-Net sollte das kein großes Problem sein. Denn »spurlos«, wie Georg meint, verschwindet niemand, schon gar kein Mensch. Herrchen schlägt Georg vor, ihm Fotos von Sonia aufs Handy zu schicken.

Georg wirft mir einen nachdenklichen Seitenblick zu. »Soll ich ihm ein Kleidungsstück von Sonia mitbringen?« Mit »ihm« meint er mich.

Herrchen nickt. »Garou ist zwar ein grandioser Schnüffler und Therapiehund, aber er ist kein Mantrailer. Trotzdem kann ein Versuch nicht schaden.«

Da reden wieder einmal Menschen über Dinge, von denen sie rein gar nichts verstehen! Georgs Geruch reicht mir völlig, um Sonia zu finden!

Herrchen verabredet sich mit Georg für den übernächsten Tag auf dem Parkplatz am Westfriedhof.

Auf dem Heimweg denke ich darüber nach, wie ich die Sache angehe: Mangels klarer Hinweise über Sonias Verbleib werde ich dort beginnen, wo ich sie vor Wochen gerochen habe: Bei der Bank am Kapellchen auf dem Anstieg zum Heiligenberg.

* * *

Der Jakobsweg

*»Möge dieser Weg
und alle, die ihn geben,
mit Gottes Liebe gesegnet sein.«*

Menschen unterwegs: An den Segensworten, die sich in Stein geschlagen gegenüber der Treppe zum Westfriedhof finden, eilen sie achtlos vorbei. Manche sind auf der Suche nach dem Sinn des Lebens. Einige suchen verzweifelt sich selbst. Andere hoffen, dass für sie ein Wunder geschieht. Leider erkennen die Menschen oft nicht, wenn ihnen ein Wunder begegnet, weil es nicht genau so geschieht, wie sie es erwarten.

Dabei ist der Jakobsweg selbst ein Wunder: Nur ein Weg. Und doch zieht er unzählige Menschen in seinen Bann, fasziniert von der Idee, ihm bis zu seinem Endpunkt in Santiago de Compostela zu folgen!

Er verläuft von Corvey durch Höxter nach Lütmarsen und weiter nach Ovenhausen. Für mich beginnt er aber erst so richtig auf dem Weg mit den kleinen Häuschen auf Betonsäulen am Ortseingang von Lütmarsen. Er verläuft am »Drachentöter« auf dem Westfriedhof vorbei den Berg hinauf zur Kapelle auf dem Heiligenberg.

Im Winter ist es still auf dem Jakobsweg. Ich hänge wie Herrchen meinen Gedanken nach. Versuche, die Geschichten hinter den altersschwachen Düften zu erraten.

Sobald es wärmer wird, treibt es nicht nur die Menschen sondern auch meine Freunde vom Hintern-Net nach draußen. Die Gerüche explodieren, werden quicklebendig, aufregend

facettenreich und halten vielfältige Überraschungen für meine Nase bereit.

Ich vergaß, mich vorzustellen: Ich bin **Garou**, der schwarze Schnüffler mit den weißen Socken. Der Krimi-Eurasier für alle Fälle. Wollen Sie mehr über mich erfahren, empfehle ich Ihnen die Lektüre meiner bisherigen Fälle: Herrchen schreibt meine Geschichten auf und macht Bücher daraus.

Ich lese keine Bücher, denn ich kann jedes Erlebnis in meinem Kopf immer wieder ablaufen lassen. Mit Bildern, Gerüchen, Geräuschen und Gefühlen. Klingt für einen Menschen schräg. Ist aber für einen Hund nichts Besonderes.

Frauchen ist für meine Weiterbildung verantwortlich. Die Hunde-Hör-Uni ist bei uns im Kaminzimmer. Sie legt glänzende Scheiben in ein Gerät, aus dem die besten Kriminal-Experten über ihre Kriminalfälle berichten. Das Studium bereitet mir Freude und Frauchens fachkundige Kommentare bereichern mein kriminalistisches Wissen! Leider habe ich für Theorie im Augenblick keine Zeit: Ich stecke mitten in der Praxis.

Wenn wir von unseren Ermittlungsgängen zurückkehren, legt Herrchen oft ein wenig die Beine hoch und kümmert sich um meine Allgemeinbildung: Für erfolgreiche Kriminalistenarbeit ist es nach seiner Meinung wichtig, sich intensiv in den Kontext eines Falles einzufühlen.

Daher liest er mir aus einem Buch vor, in dem ein »Paulo« über seine Erlebnisse berichtet. Nicht von dem Stück bei uns, sondern vom richtigen Jakobsweg, dem »Camino Frances« in Spanien. Das ist weit weg von Höxter. Paulo erlebt seltsame Dinge und unterzieht sich merkwürdigen Übungen. Ich schließe beim Zuhören die Augen. Dann ziehen Bilder durch meinen Kopf. Die passenden Gerüche und Geräusche dazu suche ich mir aus meinen Erinnerungen.

Was wäre ein Kriminalist ohne Mitstreiter! Mein Team, das Hintern-Net Höxter, unterstützt mich bei der Lösung meiner Fälle: >Viele Hunde sind des Hasen Tod<, heißt es in einem alten Hundespruchwort. Das gilt auch für die Verbrecherjagd!

* * *

Inhaltsverzeichnis

<i>Das Hintern-Net Höxter</i>	6
Kapitel 1	9
<i>Ein neuer Fall</i>	9
<i>Der Jakobsweg</i>	12
<i>Im Schnüffelfieber</i>	15
<i>Spurensuche</i>	17
<i>Schnitzereien</i>	21
<i>Der Ex</i>	25
<i>Teelicht</i>	29
Kapitel 2	31
<i>Yettes Beobachtung</i>	31
<i>Lebensbaum</i>	34
<i>Corvey</i>	36
<i>Vergesslich</i>	39
<i>Verwechslungsgefahr</i>	41
<i>Verräterische Hitze</i>	45
<i>Viele Hunde sind des Hasen Tod</i>	50
<i>Falsche Fährte</i>	53
Kapitel 3	57
<i>Enttäuschung</i>	57
<i>Neustart</i>	61

<i>Feuer am R1</i>	63
<i>Die Studentin</i>	67
<i>Das Selfie</i>	71
<i>Handytag</i>	76
<i>Der Auftrag</i>	82
Kapitel 4	87
<i>Todesschwestern</i>	87
<i>Neues aus Brasilien</i>	96
<i>Die Grube</i>	105
<i>Kleider verraten Mörder!</i>	112
<i>Ende gut, alles gut!</i>	117
<i>Dank</i>	123
<i>Weiteres</i>	125